

OSTERHOLZER KREISBLATT

TAGESZEITUNG FÜR OSTERHOLZ-SCHARMBECK · RITTERHUDE
HAGEN · HAMBERGEN · BEVERSTEDT · GNARRENBURG

MITTWOCH, 17. NOVEMBER 2010 | NR. 269 | REGIONALAUFGABE

Neue Sporterfahrung für Schüler: Korbjagd im Rollstuhl

VON MARIO ASSMANN

Ritterhude. Mit verbundenen Augen am Boden tastend oder im Rollstuhl durch die Halle flitzend: Schüler des Gymnasiums sowie der Haupt- und Realschule Ritterhude haben gestern bemerkenswerte Sportstunden erlebt. Vier Mitarbeiter des Projekts „Neue Sporterfahrung“ der Deutschen Telekom AG unterrichteten Rollstuhl-Basketball und „Goalball“ – und sensibilisierten dafür, welche Leistungen behinderte Sportler erbringen. Die Schüler waren mit Engagement bei der Sache. „Toll, dass wir diese besondere Erfahrung anbieten konnten“, sagte Sportlehrerin Silke Oetjen vom Gymnasium Ritterhude.

Die Telekom will mit der „Neuen Sporterfahrung“ soziale Kompetenzen wie Fairness und Respekt verstärken und bietet das Projekt bundesweit an. Rund 200 Schul-Termine in Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg sind bereits absolviert, bis Jahresende geht es durch Niedersachsen, Bremen und Hamburg, dann nach Bayern. Das Förderprojekt richtet das Telekomunikationsunternehmen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Behindertensportverband und dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband aus. Für die Unterrichte zwischen Harz und Nordsee ist der niedersächsische Behinderten-Sportverband ins Boot geholt worden.

Bei der paralympischen Disziplin „Goalball“ handelt es sich übrigens um ein ursprünglich für Sehbehinderte entwickeltes Spiel. Ziel dabei ist es, allein über das Gehör und den Tastsinn einen – mit Rasseln versehenen – Ball ins gegnerische Tor zu befördern und das eigene Gehäuse zu verteidigen. Eine keineswegs leichte Aufgabe, wie die Ritterhuder Schüler etwa der Klasse 7 R 1 feststellen konnten. Seite 5



Temporeich: Rollstuhl-Basketball, hier beim gestrigen Unterricht in Ritterhude. Am dortigen Schulzentrum Moormannskamp machten Mitarbeiter des Förderprojekts „Neue Sporterfahrung“ Station und stellten die Sportarten „Goalball“ und Rollstuhl-Basketball vor. FOTO: ASSMANN

IN DIESER AUSGABE

OSTERHOLZ-SCHARMBECK

Trommelnd durch Pennigbüttel

Laternenumzug oder brasilianischer Karneval im kühlen Norden? Mit heißen Rhythmen, Fackeln, Lichterketten und selbstgebastelten Laternen zogen die Sambagruppen „Las Estrellas“ und „Samba la Moor“ jetzt durch das nächtliche Pennigbüttel. Im Schlepptau hatten sie Eltern, Kinder sowie Omas und Opas, die dem beleuchteten Sambawagen am vorderen tuckerkenden Trecker folgten. Seite 2

OSTERHOLZ-SCHARMBECK

Imker haben neuen Verein

Es ist vollbracht. Viele Hobby-Imker hätten sich „in ihrem bisherigen Imkerverein Teufelsmoor nicht mehr aufgehoben“ gefühlt, sagt Volker Steinwede. Die ersten zogen den Schlussstrich unter die bisherige Mitgliedschaft – der Blick wird nach vorn gerichtet: im neu gegründeten Imker-Verein Osterholz-Scharmbeck. Die alten Konflikte und Sticheleien sind die Hypothek, die man nun abhaken will. Seite 3

HAMBERGEN

750 Euro für aktive Schüler

Das Projekt der Kooperativen Gesamtschule Hambergen (KGS) mit der NABU-Ortsgruppe hat wieder eine Auszeichnung erhalten. „Wir haben 750 Euro von einer Umweltstiftung bekommen“, erklärt Lehrer Thomas Köhring. Die Patenschaft hat schon einige Preise eingeholt. Darunter auch den Umweltpreis „Mensch und Natur“ von ZDF und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Seite 4

Landkreis Osterholz

Thema heute: Vorhofflimmern

Der November steht bei der Deutschen Herzerziehung unter dem Motto „Herzrhythmusstörungen“. Kardiologe Jürgen Heuser befasst sich heute, Mittwoch, ab 19 Uhr im Großen Saal des Kreiskrankenhauses vorrangig mit der Problematik des Vorhofflimmerns. Antwort stehen mit ihm Kai Hartung (Oberarzt, Innere Abteilung) und Dr. Jürgen Siebels (Elektrophysiologie, Bremer Klinikum Links der Weser). Seite 4

KUHSTEDT

Zu Gast im „kitchen club“

Dass beim Kochkurs im „kitchen club“ im Gasthof Ahrens nicht nur die Geschmacksnerven, sondern auch die Lachmuskeln gefordert werden, dafür sorgt Koch und Gastgeber Ulf Ahrens persönlich: Er würtzt seine Gerichte bei der Zubereitung mit einer deftigen Prise Humor. Seit drei Jahren lädt der Profi zu abendlichen Kochkursen Hobbyköche und solche, die es werden wollen. Seite 6

HAGEN

Offene Türen im „Nestwerk“

Das „Nestwerk“ mausert sich. Der Verein, der sich ein Hagener Familienkulturzentrum auf die Fahnen geschrieben hat, konnte seine Räumlichkeiten im ehemaligen Kaufhaus Brinkmann (Amtdamm 42) erweitern. Mit einem Tag der offenen Tür stellen Verein und Projektmanager die baulichen Veränderungen und ihr Angebot vor. Zahlreiche Besucher nutzten das Informationsangebot. Seite 6

SPORT

Ritterhuder Zittersieg

Unnötig spannend machten es die Tischtennis-Herren der TuSG Ritterhude II bei ihrem 9:7-Sieg in der Landesliga gegen den MTV Soderstorf. Die Gastgeber führten bereits mit 6:3 nach der ersten Einzel-Runde, um dann den Gegner noch auf 7:7 herankommen zu lassen. Doch Holger Krückemeier und das neue Spitzen-Doppel Kauer/Wrieden punkteten noch. Seite 7

SPORT

Viele Angaben-Asse

Von den Landesliga-Volleyball-Mannschaften aus dem Kreis Osterholz durfte sich nur der TSV Worspewede über einen Sieg freuen. Beim 3:1 gegen TV Oberneuland brillierte besonders Markus Maiwald mit vielen Angaben-Assen. Der TV Hambergen und der VSK Osterholz-Scharmbeck II verloren dagegen ihre Auswärts-Spiele jeweils im Tiebreak. Seite 9

SPORT

2:2 Punkte für MTV-Faustballe

Zum Auftakt der Faustball-Saison in der Verbandsliga Nord holten die Männer des MTV Lüberstedt 2:2 Punkte. Zunächst schienen sie wieder das „Spätstarter-Syndrom“ zu entwickeln: In der ersten Partie gegen den TV Wardenburg waren sie noch nicht eingepieist, unterlagen mit 0:3. Doch gegen den SV Ahlhorn lief es deutlich besser: Lohn war ein 3:0-Erfolg. Seite 9

Wirte finden Smileys nicht so lustig

Dehoga-Kreisverband zum Reizthema Hygiene-Kontrollen: Veröffentlichung der Ergebnisse geht am Ziel vorbei

VON BERNHARD KOMESKER

Landkreis Osterholz. Pläne der Regierungskoalition zur Einführung sogenannter Hygiene-Smileys haben in der Gastronomie hitzige Debatten ausgelöst wie zuletzt der Nichtraucherschutz. Die meisten Wirte glauben nicht daran, dass der Staat so zu mehr Qualität und Transparenz beitragen kann, wie es sich Verbraucherschützer von den Smileys erhoffen. „Kontrolle ist gut, aber Vertrauen ist besser“, sagt der Dehoga-Kreisvorsitzende Carsten Rohdenburg im Gespräch mit unserer Zeitung.

Nordrhein-Westfalen preschte 2007 vor, Berlin-Pankow zog 2009 nach, im Frühjahr folgten Hamburg und Niedersachsen, im August rührten sich auch Bremen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Seit ein paar Tagen ist eine bundesweite Strömung daraus geworden, die noch in diesem Winter in einen Gesetzentwurf münden soll. Während

„Kontrolle ist gut, aber Vertrauen ist besser.“

Carsten Rohdenburg, Dehoga-Kreisverband

selbst in Regierungskreisen bereits verfassungsrechtliche Bedenken laut werden, weil die Lebensmittelkontrolle Ländersache ist, sprechen die Verbraucherzentralen von einem Schritt in die richtige Richtung.

Das Vorbild stammt aus Dänemark, wo das System vor neun Jahren installiert wurde: Fünf unterschiedlich fröhlich dreieckige Smileys prangen bei unseren Nachbarn im Norden an Restaurants und Gaststätten, Imbissen und Lebensmittelgeschäften. Sie vermitteln so auf einen Blick das Kontrollergebnis der Lebensmittelüberwachung. Dieses wird in Dänemark außer-

dem im Internet veröffentlicht – hierzu scheidet dies allenfalls für die Linkspartei eine Option. Ob es zudem fünf Abstufungen, drei oder keine geben wird, ist auch noch nicht heraus.

Für den Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) ist die Mimik-Vielfalt unerheblich. „Die Smileys verbessern den Verbraucherschutz nicht“, ist Carsten Rohdenburg überzeugt. „Es gibt 2000 Kontrollen bundesweit, wie sollen die das leisten?“ Allein der Landkreis Osterholz zähle 360 gastronomische Betriebe; den Aufwand, der dafür nötig wäre, will sich der Wirt-Sprecher lieber gar nicht ausmalen.

Im Dehoga-Kreisverband sei die Meinung unter den Mitgliedern gleichwohl geteilt. Die Mehrheit lehne die Einführung eines weiteren Qualitätssiegels ab, das am Ende womöglich doch nicht halte, was es verspricht, so Rohdenburg. Eine Minderheit argumentiere damit, dass bei deutschen und ausländischen Betrieben nicht mit zweierlei Maß gemessen werde.

Bleibe die Frage, wie eng der Kreis gezogen werde und nach welchen Kriterien bewertet werde: „Fällt auch die Paragastronomie in den Dorfgemeinschaftshäusern darunter? Kann mir eine kaputte Küchenfliese das Genick brechen?“ Das seien die Fragen, die den Gastwirt umtreiben. Schon heute könne sich so manche kleine Dorf-Kneipe kaum noch über Wasser halten.

Gegen Kontrollen selbst sei nichts einzuwenden. Einmal jährlich und meist unangemeldet bekomme sein Betrieb Kontrollbesuch, erzählt Rohdenburg. Und natürlich sei dabei oft etwas zu lernen, gebe es hilfreiche Tipps für bessere Abläufe und Arbeitsorganisation. „Das ist gut so, weil man mit der Zeit doch betriebsblind wird.“ Manche Beanstandung sei auch leicht abstellbar. Eine behördliche Unterstützung dabei sei allemal nützlicher als ein Etikett.

Der Wirt, gibt Rohdenburg zu bedenken, habe ein Eigeninteresse an Sauberkeit, aber er habe es nun mal mit Lebensmitteln

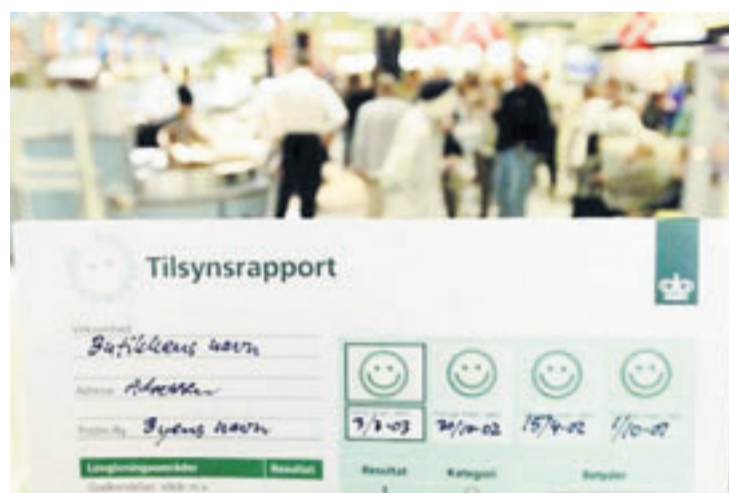
zu tun und mit Menschen – nicht mit perfekter Technik und Maschinen. Im Grunde sei jeder Gast sein eigener Kontrolleur der mit den Füßen darüber abstimmt, wo es ihm gefällt: Stimmt der erste Eindruck? Wie riecht es beim Hereinkommen? Wie wirken die Toiletten? Der Verbraucher, sagt der Dehoga-Vorsitzende, schütze sich mit den eigenen Sinnen und solchen inneren Checklisten ungleich wirksamer. Ein amtlicher Überwacher habe womöglich auch andere Maßstäbe. „Und wenn er dann noch mit dem falschen Fuß zuerst aufgetreten ist, habe ich schon gleich verloren.“

Der Wirtverband habe keine Angst vor Kontrollen, versichert Carsten Rohdenburg, aber es gebe wirklich schon genug Auflagen – von vorbeugenden Hygiene-Seminaren bis hin zu Bußgeldern bei Verstößen. Auch ohne Smileys sieht Rohdenburg genügend Instrumente, schwarze Schafe aus dem Verkehr zu ziehen, woran ja allen gelegen sei. Ein bundeseinheitliches System wäre dabei aus seiner Sicht zwar letztlich das kleinere Übel gegenüber Unterschieden von Bundesland zu Bundesland, aber es dürfe auch kein Durcheinander wie

bei Bio-Produkten herauskommen: „Objektiv muss es sein und Hand und Fuß haben.“

Genau dies sei übrigens auch das Problem der diversen Bewertungsportale im Internet, „wo jeder alles online stellen kann“. Deswegen wäre auch eine amtliche Internet-Veröffentlichung nach dänischem Vorbild eine ziemlich starke Diskriminierung. Die Gastro-Lobby wünsche sich Wertschätzung, die Chance zu Lernprozessen und den Dialog mit Behörden – „nichts Übergestülptes oder Totalüberwachung“.

Rohdenburg weiß aber auch: Ende April 2010 hatte eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Emnid ergeben, dass 93 Prozent der Bundesbürger für eine Einführung des „Smiley“-Systems sind. Über Freiwilligkeit, so sagt er, lasse die Branche vielleicht sogar mit sich reden. Dann bekäme der Wirt den Kontrollbericht ausgehändigt und könne selbst darüber entscheiden, ob er ihn aushängt oder nicht. Ob der Aushang wahrgenommen und mit der Zeit ein maßgebliches Besuchs-kriterium für die Masse werde, sei allerdings fraglich. Rohdenburg: „Wir warten jetzt erst mal den Gesetzentwurf ab.“



Vorbild Dänemark: Gastronomie und Lebensmittelgeschäfte zeigen dem Kunden am Eingang das Ergebnis der jüngsten Hygiene-Kontrolle. Auf dem Beispielfoto hatten die Prüfer nichts zu beanstanden. FOTO: FOODWATCH

St. Willehadi bietet eine „Woche der Stille“

Osterholz-Scharmbeck (cva). Die Kirchengemeinde St. Willehadi veranstaltet von Dienstag, 23. November, bis Freitag, 26. November, eine „Woche der Stille“. Experten werden in dieser Zeit täglich, jeweils von 19.30 bis etwa 21 Uhr, praktische Übungen vermitteln, mit denen die Teilnehmer auf unterschiedliche Art Wege in die Stille finden können. Pastor Volker Keller, Beauftragter der Bremischen evangelischen Kirche für den Dialog mit den Religionen, die Meditationsbeauftragte Carmen Lentzen-Niewerth und der Vorsitzende des Arbeitskreises Meditation Loccum, Kurt Danzer, werden Referenten der mehrteiligen Veranstaltung sein. Die Teilnehmer brauchen keine Vorkenntnisse, heißt es. Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Landrat bekennt sich eindeutig zu Bredbeck

Verwaltungschef sieht „absolut keinen Anlass, das Modell in Frage zu stellen“

VON BERNHARD KOMESKER

Landkreis Osterholz. Mit einem eindeutigen Bekenntnis zum Tagungshaus Bredbeck hat sich gestern Landrat Dr. Jörg Mielke zu Wort gemeldet. Er reagierte damit auf unsere Berichterstattung zu den Perspektiven der Bildungsstätte für den Fall, dass die Landeszuschüsse nicht so fließen sollten wie erhofft. Der Verwaltungschef betonte, damit stehe und falle der Weiterbetrieb des Hauses nicht. Die Anerkennung als Heimvolkshochschule wäre „eine schöne Ergänzung des Konzepts, eine Ablehnung auch entsprechend bedauerlich“. Am Scheideweg stehe Bredbeck damit jedoch nicht. Begründend blickte Mielke zu-

rück: „Aus einer Jugendbildungsstätte mit hohem und kaum steuerbaren Zusatzbedarf wurde innerhalb weniger Jahre ein modern aufgestelltes Tagungshaus, das bei einem zeitgemäßen Konzept und verbesserter Qualität mit einem wesentlich verringerten Zuschuss auskommt.“

Der Landkreis hat seinen Zuschuss von umgerechnet 435 000 Euro in 1996 auf seit 1998 unveränderte 242 500 Euro zurückgeführt. Mielke sagte, dies sei dank struktureller Weichenstellungen der vergangenen Jahre auch auskömmlich. „Wo ist da das Problem, das eine grundsätzliche Neuaufrichtung erfordern soll?“ Er spielte damit auf unseren Kommentar an, der die grundsätzliche Frage nach Bredbecks Zukunft

aufgeworfen hatte. Für Mielke verbietet sich diese Debatte, die obendrein das umfangreiche persönliche Engagement des Personals in Misskredit bringe. Er sehe „absolut keinen Anlass“, das Modell Bredbeck in Frage zu stellen. Eigentlich verdiene das Haus gar den Stempel Erfolgsmodell.

Der Landrat räumte ein, das Tagungshaus habe demnächst „noch einige Baustellen vor sich, zu denen auch die einzelnen Unterkünfte gehören“. Dies ändere nichts daran, dass das Tagungshaus „insgesamt auf einem richtigen Weg“ sei. Völlig abwegig sei es daher auch, öffentlich über die Option einer Trennung nachzudenken. Diese sei „abwegige Spekulation und überhaupt kein Thema.“